

Sehr geehrter General Marlow,
sehr geehrter Herr Kommandeur, lieber OTL Bohnsack,
sehr geehrter Herr Oberstleutnant Peterat,
liebe Soldaten, Familien und Gäste!

Seit dem Tag ihrer Abkommandierung freue ich mich auf diesen Moment, sie hier wieder begrüßen zu dürfen, am Tag ihrer „offiziellen Rückkehr aus Afghanistan“. Sie alle haben dort Dienst geleistet und Sie waren gut, sehr gut darauf vorbereitet. Mein Dank gilt Ihnen ebenso wie Ihren verantwortlichen Ausbildern.

Sicher kann man viele Dinge trainieren und üben, reflexartig Reaktionen beherrschen, sich auf verschiedene Eventualitäten vorbereiten, doch was im Einsatz dann vor Ort tatsächlich passiert, das ist trotz bester Vorbereitung immer ungewiss.

Dazu kommen extrem schwierige Bedingungen, bei Ihnen waren es eine Wahnsinnshitze, Staub, wenig Schatten und Einsätze unter gefährlichen, lebensgefährlichen Bedingungen. Die Angst fährt oder geht fast immer mit.

Zusätzlich mussten sie Rücksicht auf den Ramadan und andere landestypische Bräuche nehmen. Afghanen wollen würdevoll und

freundschaftlich behandelt werden, auch wenn das Misstrauen latent vorhanden ist. Partnering ist wohl das komplizierteste aber eben auch erfolgreichste Konzept.

Liebe Soldaten, Sie alle haben in den letzten Monaten großartiges geleistet. Darauf können Sie und Ihre Angehörigen mit Recht stolz sein.

Das Wichtigste ist, sie sind alle trotz schwerer Vorfälle, von leichten Blessuren abgesehen, zumindest körperlich unversehrt nach Hause zurück gekommen.

Sie können ihre Lieben endlich in die Arme schließen, ihre Frauen und Freundinnen küssen, ihre Kinder wieder zu Bett bringen und ihnen über den Kopf streicheln, mit den Kumpels am Wochenende unbeschwert feiern und das Glas leeren und wieder futtern wie bei Müttern und langsam in den Alltag zurückkehren. In den Alltag ihrer Kaserne wie auch in den ganz privaten Alltag.

Im Dienst werden ihnen die Erfahrungen aus dem Einsatz helfen, sie werden ihre Eindrücke weitergeben an die Kameraden, deren Einsatz noch bevorsteht. Sie sind reifer und stärker geworden.

Bis hierhin klingt es so, als wäre die Welt in Ordnung. Dann wäre es okay.

Vielleicht fühlen Sie sich aber auch verunsichert, weil Erlebtes nun mal nicht so einfach verarbeitet oder gar verdrängt werden kann.

Vielleicht fühlen Sie sich ausgebrannt von den Strapazen. Schämen

Sie sich nicht dafür! Sie sind keine gefühllosen Maschinen, sie sind Menschen, die speziellen Belastungen ausgesetzt waren.

Und in dieser Situation ist die Bundeswehr für sie da. Sie ist und bleibt ihre zweite Heimat. Sollten Sie bemerken, dass ihnen die Rückkehr in den Alltag Probleme bereitet, dass sie Bilder nicht mehr los werden, so scheuen sie sich nicht, auf Hilfsangebote der Bundeswehr zurückzugreifen. Rat zu suchen gilt in einer modernen Einsatzarmee im Jahre 2012 nicht als Schwäche sondern als Stärke.

Gleiches gilt für die Angehörigen. Wenn Sie merken, dass Ihr Partner, Sohn, Tochter oder auch der Vater sich verändert hat, so machen sie die Sache nicht unter sich aus, sondern sprechen sie es offen an.

Nutzen Sie die wertvollen Familienbetreuungscentren und das psychosoziale Netzwerk der Truppe.

Andererseits, liebe Familien und Freunde, belauern Sie Ihre Heimgekehrten bitte nicht, als wären Sie automatisch verdächtig mit einer Schädigung nach Hause gekommen zu sein. Das könnte schrecklich nerven und bringt am Ende des Tages nur unnötigen Stress. Den Mittelweg zu finden ist die Kunst, vor der Sie stehen.

Ich betone im zivilen Leben gerne, dass der Abzug aus Afghanistan, die Übergabe in Verantwortung läuft und spreche über das Erreichte, über Ihre Erfolge. Ich erkläre, dass dann die Afghanen alleine für die Sicherheit im Lande verantwortlich sind. „Bis Ende 2014 soll die Transition abgeschlossen sein. Afghanistan wird dann die vollständige

Kontrolle über das afghanische Staatsgebiet selbstständig ausüben.“ Dieses Ziel hat kein geringerer als Präsident Hamid Karsai zu Beginn seiner zweiten Amtszeit im November 2009 recht selbstbewusst formuliert.

Selbstverständlich darf der Fachmann oder die Fachfrau –und damit meine ich ausdrücklich Sie- das Militär auch Zweifel haben, ob der Abzug zu früh, zu schnell kommt oder strategisch sinnvoll ist. Wir, die Fachpolitiker, benötigen Ihren militärischen Rat, damit wir die richtigen Entscheidungen treffen.

Als Mitglied des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag habe dem Mandat immer zugestimmt. Die Entscheidung ist nie leicht gefallen, aber ich bin mir meiner Verantwortung bewusst.

Sicher ist, und das ist für Sie wichtig, die große Mehrheit der Mitglieder des Deutschen Bundestages steht seit Jahren hinter Ihnen und Ihrem Auftrag, und das wird auch so bleiben.

Ich bin selbst drei mal vor Ort gewesen, in Kabul, in Mazar-i-Sharif, in Taloquan, in Hazrat-e-Sultan und natürlich auch im Raum Kunduz und auf der Westplatte. Ich bin seit drei Jahren über Weihnachten bei der Truppe, Afghanistan, Sudan, Kosovo und in diesem Jahr am OP North.

Es sind die unzähligen offenen und kritischen Gespräche und Erfahrungen vor Ort, die einem mehr und mehr Woche die Augen öffnen. Sie können sicher sein, dass mir auch die Schwachstellen im

Einsatzgebiet bewusst sind. Vielleicht kommen wir ja beim Empfang in der Truppenküche darüber ins Gespräch, ich stehe bereit.

Dann schlage ich vor Ihnen die Hacken zusammen, natürlich symbolisch, aber aus gutem Grund.

Erstens aus tiefem Respekt vor Ihrem Dienst am Vaterland und zweitens aus Dank für Ihren beherzten Einsatz.

Gott schütze Sie auf Ihren Wegen.